# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Ägypten

## Kampf gegen die Genitalverstümmelung

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Die Arabische Republik Ägypten liegt im Nordosten Afrikas, begrenzt von Mittelmeer und Rotem Meer. Auf dem afrikanischen Kontinent grenzen Libyen und Sudan an, auf dem asiatischen Israel und der Gazastreifen. Zwischen den beiden Kontinenten verläuft der 1869 eröffnete Suezkanal, der Mittelmeer und Rotes Meer verbindet.  Ägypten galt schon 3.000 v. Chr. als eine der wichtigsten Hochkulturen der Welt. Seit 1922 ist das Land unabhängig. Nach einer Phase mehrerer Revolutionen, die 2011 mit dem Sturz des langjährigen Machthabers Husni Mubarak begann, hat sich die politische Lage Ägyptens etwas stabilisiert. Die Hoffnungen auf mehr soziale Gerechtigkeit, Meinungsfreiheit und Demokratie haben sich jedoch nicht erfüllt. |
| **Folie 3** | Auch die Rechte von Frauen werden nach wie vor oft missachtet. So sind das 2008 eingeführte Verbot weiblicher Genitalverstümmelung und deren strafrechtliche Verfolgung immer noch nur begrenzt wirksam. Viele Familien halten an dem grausamen Brauch fest. Noch immer werden etwa zwei Drittel aller Mädchen in Ägypten beschnitten. Die körperlichen und seelischen Folgen quälen sie ein Leben lang. |
| **Folie 4** | Die koptische Hilfsorganisation BLESS setzt sich für die Rechte von Frauen und Mädchen ein. Ein zentrales Anliegen des von Brot für die Welt unterstützten Projektes ist die Beendigung der weib­lichen Genital­verstümmelung. Die engagierte Aufklärungs­arbeit zeigt Erfolge: Die Zahl der Beschnittenen geht zurück. |
| **Folie 5** | Sabah Saad war zehn Jahre alt, als sie beschnitten wurde. Weder auf die Daya, die Beschnei­derin, noch auf die Schmerzen war sie vorbereitet: „Es kam völlig unerwartet.“ Dass sie, wie jedes Mädchen im Dorf, eines Tages beschnitten würde, darüber hatte keiner mit ihr gesprochen. Ägypten – das ist ein Land voller Tabus. Sie sei jetzt eine reine und anständige Frau, sagte ihre Mutter damals und reichte ihr als Geschenk süßes Gebäck. Den Stolz in der Stimme der Mutter verstand sie nicht. |
| **Folie 6** | Heute ist Sabah Saad 48 Jahre alt. Sie ist Mitglied der koptischen Kirchen­gemeinde St. George in Atfeh. Das Dorf liegt südlich von Kairo, es ist umgeben von Wüste und ein paar Feldern am Ufer des Nils. In Atfeh leben koptische und muslimische Familien. Was sie eint, ist die Armut. Der schwarze Hidschab der älteren Frauen. Dass die Männer das Sagen haben. Und dass viele Mütter – seien es Christinnen oder Muslima – ihre Töchter beschneiden lassen. |
| **Folie 7** | Selbst Sabah Saad. Obwohl Infektionen und Schmerzen sie bis heute plagen, holte auch sie eine Daya ins Haus, als ihre älteste Tochter pubertierte. „Heba fragt mich seitdem immer wieder, warum ich ihr das angetan habe“, sagt Sabah Saad, die Mutter und Christin, und in ihren wasserblauen Augen sammeln sich Tränen. „Ich antworte ihr dann: Ich habe es doch nicht besser gewusst.“ |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 8** | Dass die Tortur ihren beiden jüngeren Töchtern erspart blieb, liegt an BLESS, dem Hilfs­werk der koptisch-orthodoxen Kirche in Ägypten. Die Sozialarbeiterinnen, Priester, Ärzte und Freiwilligen, die für die Organisation arbeiten, gehen dafür in die Kirchengemein­den und klären dort über die Folgen dieser Verletzung für Körper und Seele auf. Sabah Saad besuchte vor acht Jahren ihr erstes Seminar von BLESS. Neben ihr saßen Frauen und Teenager aus der Nachbarschaft, Christinnen ebenso wie Muslima. |
| **Folie 9** | Zum allerersten Mal hörte sie dort, dass weder Bibel noch Koran vorschreiben, die Mädchen zu beschneiden. Dass Frauen dieselben Rechte haben wie Männer. Dass das weibliche Geschlecht nichts Schmutziges und Sündiges ist, sondern ein wichtiger Teil ihres Körpers – und dass es Frauen erlaubt ist, beim Sex Lust zu empfinden. „Sie überzeugten mich“, sagt Sabah Saad. Und auch ihr Mann hörte auf sie. |
| **Folie 10** | Als sie ihre beiden jüngsten Töchter nicht beschneiden lassen wollte, machten ihr Bruder und die Schwiegermutter Druck: Als Nicht-Beschnittene würde Ereny Nady, ihre Zweit­ältes­te, ein schlechtes Mädchen und keinen Ehemann finden. Inzwischen sind auch sie Gegner der Genitalverstümmelung. Beide waren in Kursen von BLESS. „Beide haben gesehen, dass ich glücklich verheiratet bin“, sagt Ereny Nady, 22 Jahre, sie betont das Wort glücklich. „Ich bin froh, nicht beschnitten zu sein – und mein Mann ist es auch!“ |
| **Folie 11** | Eman Alfy ist als Freiwillige für BLESS in einem Armenviertel im Norden von Kairo unter­wegs. Sie versucht, Familien zu überzeugen, ihre Töchter unversehrt zu lassen. Allein an diesem Tag hat Eman an die Tür von drei Familien geklopft und im Haus mit den Müttern und Großmüttern diskutiert. „Sie sind der Schlüssel“, sagt sie. Denn sie sind es, die den grau­sa­men Brauch von Generation zu Generation weitergeben. |
| **Folie 12** | „Ich habe ihnen gesagt, ihr müsst eure Töchter und Enkelinnen nicht dieser Qual aussetzen – kein Gott verlangt das!“, sagt Eman. „Ich erklärte ihnen, dass weibliche Genitalverstüm­melung in Ägypten verboten ist, habe sie zu den Seminaren von BLESS eingeladen und Ver­trau­en aufgebaut – aber ich weiß nicht, ob ich sie auch überzeugen konnte.“ Die Menschen dazu zu bringen, mit tief verankerten Traditionen und irrationalen Bräuchen zu brechen, brau­­che viel Zeit. |
| **Folie 13** | „Wir vermitteln den Leuten, dass Männer und Frauen gleichberechtigt sind“, erklärt Pater Hedra. „Und dass diese Frage nichts mit Religion zu tun hat. Die Heilige Schrift fordert keine Beschneidung der Frauen!“ Gemeinsam mit Imam Lotfy Abd El Latef führt er in den Slums von Kairo Workshops zum Thema weibliche Genitalverstümmelung durch. |
| **Folie 14** | „Früher hat man das Thema in Ägypten totgeschwiegen, obwohl es jede Frau und jedes Mädchen betraf“, erläutert Mona Refat, die als Sozialarbeiterin für BLESS arbeitet. „Oder man lächelte verlegen, sobald die Sprache darauf kam. Heute hingegen sind viele Teilneh­mende der Workshops bereit, über Genitalverstümmelung und ihre Folgen zu diskutieren – wenngleich es den meisten sehr schwerfällt, über Sex zu sprechen.“ |
| **Folie 15** | Und so sind nicht beschnittene Frauen wie Ereny Nady und Eman Alfy im Land zwar noch immer in der Minderheit. Aber der Kampf gegen die Verstümmelung zeigt Erfolg, auch dank der Arbeit von BLESS. Unter Teenagern gehen die Fälle zurück: 2008 waren laut offizieller Statistik noch 75 Prozent der Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren beschnitten. 2014 waren es 60 Prozent. In einzelnen Gemeinden, in denen BLESS aktiv ist, konnte die Genitalverstümmelung sogar fast komplett ausgerottet werden. |

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/aegypten-genitalverstuemmelung-frauen

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thomas Knödl, Thorsten Lichtblau

**Text** Martina Hahn

**Fotos** Bettina Flitner

**Gestaltung** Thomas Knödl